Allgemeiner

Oberschlesischer Anzeiger.

(Herausgegeben von Pappenheim.)

Neunundzwanzigster Jahrgang. Viertes Quartal.

Nro. 79. Ratibor den 1. October 1831.

Jedem Naturwesen ist es eigen, vor allem andern das eigene Bestehen zu sichern und zu befördern. Je allgemeiner nun die Feindseligkeit ist, welche dieser angebornen Neigung des Individuums entgegentritt, desto größer und klarer spricht sich der Selbsterhaltungstrieb aus. Dieser Zeitpunkt ist jetzt eingetreten. Die öffentliche und private Besorgniß ist gegen die Cholera gerichtet, daher blüht jetzt die Zeit der prophylaxis: Aerzte und Laien, öffentliche Blätter und Privatmittheilungen empfehlen Schutzmittel und während man auf der einen Seite durch allerlei Tinkturen, Räucherungen ꝛc, sich gegen Krankheit zu schützen sucht, läuft man auf der andern Gefahr durch unzweckmäßigen Gebrauch schädlicher ja auch guter Mittel eben in das Uebel, welches man meiden will, zu verfallen. Die Erfahrung der letzten Wochen und Tage hat den Schreiber dieses, einen Arzt, gelehrt, daß es an der Zeit ist, hierin durch öffentliche Warnung vor Mißbräuchen, in welche der Nichtarzt so leicht verfällt, dem Gemeinwohl einen gerin-gen Dienst zu leisten. Sind es auch bekannte Dinge, so können diese doch nicht oft genug ins Gedächtniß gerufen werden,

Der wohlgemeinte und gewiß begründete Rath täglich etwas von sogenannten Choleratropfen zu genießen, hat bei vielen Mißbrauch herbeigeführt. Abgesehen davon, daß dieses Cholera-Schutzmittel von so manchem als Maske für niedrige Leidenschaft benutzt wird, so sind auch sehr verschiedene und selbst nachtheilige Stoffe enthaltende Vorschriften zur Bereitung von dergleichen Tropfen in Umlauf. Es ist vorgekommen, und zwar am hiesigen Orte, daß andre eben sehr gefährliche Krankheiten Folge des Genusses solcher unzweckmäßiger Tinkturen waren, selbst, daß die sonst wohlthätigen, im Uebermaaß aus reiner Sucht nach Vorbeugung gebraucht, Unordnungen in den körperlichen Funktionen hervorriefen. Daher ist es nicht genung zu wiederholen, daß sogenannte geheime Familien-Präservativmittel immer erst einem Sachverständigen vorgelegt werden sollten, in der Regel enthalten sie erhitzen- und dra-

ristische Mittel, ja selbst Gifte. Wir besitzen ein im Amtsblatt der Königlichen Regierung in Oppeln angegebene Formel, die gewiß allen Ansprüchen in dieser Hinsicht genügt. Sie ist empfohlen, um eine gewisse Thätigkeit in den Verdauungswerkzeugen zu erhalten, und alle bis jetzt empfohlnen Präservative können nichts anderes. Man glaube nicht: Viel, hilft viel! das Heil liegt nie mehr als jetzt im Maas. Heiterkeit des Geistes, Glaube an Gottes weise Führung, Furchtlosigkeit, erlaubter Zweifel an der unvermeidlichen Nothwendigkeit der Ansteckung, Mäßigkeit, Reinlichkeit, Vermeidung jeglicher Erkältung, namentlich der Füße und der Magengegend, besonders durch Genuß von Obst, Enthaltsamkeit von allen Leidenschaften, vor allen vom Trunk und Zorn, das sind die einzig wahren Präservative.

Aber der größte Feind des Menschen in dieser Angelegenheit ist die Furcht vor der Cholera, man trete ihr muthig entgegen, und man raubt ihr die gefährlichste Waffe.

Ein zweites hier zu erwähnendes ist das Räuchern mit Chlor, es sey nun durch Besprengen mit Chlorkalkwasser oder Chlorsoda, oder durch das Chlorgas selbst. Anerkannt nützlich und einzig als Luftreinigungsmittel ist dieses Chlorgas der Brust höchst nachtheilig, und nicht selten besonders bei mit schwacher Brust begabten sind Brustentzündungen und Blutspucken Folgen des Einathmens dieser Luftart. Auch hierin sind Mißgriffe leicht. Die Räucherung mit Chlorgas (entstehend wenn man Schwefelsäure auf eine Mischung von Braunstein und Kochsalz gießt) sind vor allem andern schädlich für die Brust; man hüte sich daher in dem Zimmer sich aufzuhalten, wo diese Luftart sich entwickelt, man öffne die Fenster bevor man seinen Aufenthalt in diesem Zimmer nimmt. Weniger gefährlich und in Privathäusern wohl am meisten zu empfehlen ist das Besprengen des Fußbodens durch Chlorkalkauflösung, 1 Eßlöffel voll dürfte täglich für ein mittleres Zimmer hinreichen. Auch kann man ein kleines Näpfchen mit Chlorkalk im Zimmer offen stehen lassen, oder auch täglich ein Gefäß mit frischer Holzkohle in demselben aufstellen. Pflicht ist es aber, täglich für reine Zimmerluft durch Oeffnen der Fenster zu sorgen.

Obschon das Gesagte bekannte Dinge enthält, so dürfte es doch jetzt nicht überflüßig erscheinen, Bekanntes wiederholt zu haben.

Jeremiade.

O, Cholera! du Kreuz und Leid
Dein unaufhaltsam Schreiten
Geht fort und keiner weiß Bescheid,
Dich wirksam zu bestreiten!
Der Eine schreit, „nehmt Opium!“
Der Andere wieder, „seyd nicht dumm!
Bismuthum müßt ihr fressen.“

Der Kampfer ist die Panacee
Läßt dieser sich vernehmen,
Der dort, zu Pfeffermünzenthee-
Dürft ihr euch nur bequemen;
Ein Dritter preist Klystiere an,

Ein Vierter findet den Arcan
    Wohl noch in Rattenpillen!

Senfbäder hier, Dampfbäder da,
Man pflastert und frottiret,
Die ganze Pharmaceutica
Wird richtig durchprobieret;
Ist man damit zu Ende dann,
So fängt man wieder von vorne an,
    Und weiß soviel als — nihil!

Es wird gewarnt vor Schnaps und Bier
Wein, Caffee soll man laßen
Daß manche durst'ge Seele schier
Vor Schreck schon möcht erblassen.
Kaum ist das Wasser noch vergönnt,
Den Lappen gleich, bleibt uns am End'
    Nichts mehr — als Thran zu trinken.

So wird von Speisen dies und das
Verboten auf's Gewissen
Zuletzt weiß selbst man nicht mehr was
Man soll — denn jeder Bissen
Wird 'mal bekrittelt; aber glaubt!
Eins ist und bleibt gewiß erlaubt
    Und zwar — in's Grab zu beißen!

(Wanderungen der Obstbäume.) Die Pflaumenbäume sind aus Syrien durch die Kreuzzüge zu uns gekommen. Das Vaterland der Kirschen ist Kleinasien. Die Pfirsichen kamen aus Persien nach Italien und von da nach Deutschland. Griechenland ist das Vaterland der Aprikosen. Die welschen Nußbäume stammen ursprünglich aus Persien her.

Subhastations-Patent.

Das auf dem Ringe hieselbst zum Betrieb der Handlung geeignete Haus No. 4 nach dem Materialwerthe auf 1863 rtlr. und nach dem Nutzungsertrage auf 2326 rtlr. gerichtlich taxirt, soll auf den Antrag eines Real-Gläubigers im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden, und sind Behufs dessen drei Licitations-Termine und zwar: auf den 8. Juli, 8. September und peremtorisch auf den 8. November 1831 Vormittags 9 Uhr anberaumt worden, wozu Zahlungsfähige und Kauflustige vorgeladen werden.

Cosel den 23. April 1831.

Königliches Stadt-Gericht.

Die Moslerschen Kretschams-Realitäten sub Nro. 3 zu Brunnek bei Ratibor, das süße Löchel genannt, welche auf 1670 Rtlr. 1 sgr. abgewürdigt worden, sollen in dem Termine den 10. October, und peremtor. den 31. October d. J. allhier verkauft werden, zu welchem zahlungsfähige Kauflustige einladet,

Schloß Ratibor den 8. August 1831.

Das Herzogliche Gerichts-Amt der Herrschaft Ratibor.

Bekanntmachung.

Der Garnison-Stall-Dunger in Ratibor ist vom 1. October a. c. ab, zu verkaufen; derselbe wird Monatweise für die Winter-Monate zu 15 Thlr. und durch die

Sommerzeit mit 12 Thlr. Crt. pro Monat zugeschlagen, und stehen gewöhnlich 150 Pferde im Stalle.

Die Stadt = Stall = Administration zu Ratibor.

Es soll der Bau der hiesigen über den Oppa=Fluß führenden Brücke in Entreprise gegeben werden, wozu ein Licitations = Termin auf den 7. k. M. Nachmittags 2 Uhr im hiesigen Schloße anberaumt worden ist, zu dem cautionsfähige und sachverständige Bau = und Werkmeister mit dem Bemerken vorgeladen werden daß der Zuschlag dem Hochlöbl. Landschafts = Directorii vorbehalten bleibt.

Schloß Hultschin den 24. September 1831.

Die landschaftl. Sequestration.

Auf den Antrag des Curator der Gemeinde Pawlauer Kaufgelder = Liquidations = Masse und der Real = Gläubiger, ist die Resubhastation der zu Pawlau bei Ratibor belegenen, dem Oeconom Franz Horitzki gehörigen Realitäten und zwar:

1) der Freistelle No 39 mit 30 Morgen []Ruthen Preußisch Maaß Acker, taxirt auf = 533 Rtlr. 20 sgr.
2) der Waldgrundstücke sub No. 2 von 249 Morgen 41 []Ruthen Preußisch Maaß taxirt auf 4881 Rtlr. 25 sgr.
3) der dazu gehörigen auf 983 — 2 — taxirten Gebäulichkeiten — welche zusammen ein Freigut bilden — verfügt worden.

Die Licitations=Termine sind

auf den 30. Juli

auf den 30. September in Ratibor in der Kanzlei des Justittarii, und der letzte peremtorische

auf den 25. November c. im Orte Pawlau festgesetzt. Zahlungsfähige Kauflustige werden eingeladen, sich besonders in dem letzten Termine einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und zu gewärtigen, daß dem Meist= und Bestbietenden der Zuschlag ertheilt wird, wenn nicht gesetzliche Hindernisse eintreten.

Die Taxe kann zu jeder Tageszeit in unserer Registratur und bei dem Scholzen in Pawlau eingesehen werden.

Ratibor den 24. Mai 1831.

Gräflich v. Strachwitzsche Pawlauer Gerichts = Amt.

Stanjeck.

Es ist von heute wieder Kiefern und Eichen Leibholz in das Haus geliefert zu bekommen.

Ratibor den 1. October 1831.

Doms.

Getreide = Preise zu Ratibor.
Ein Preußischer Scheffel in Courant berechnet.

Datum.	Weizen.			Korn.			Gerste.			Hafer.			Erbsen.		
Den 29. Sept. 1831.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.
Höchster Preis.	1	10	6	1	1	6	—	23	6	—	15	—	—	—	—
Niedrig. Preis.	1	—	—	—	27	—	—	19	6	—	12	—	—	—	—